

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, außsrl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 3. Oktober 1911.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergnügungsliste usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 113.

Von den Tarifverhandlungen

Können für diese Nummer weitere Mitteilungen nicht gemacht werden. Am 28., 29., 30. September und am 1. Oktober fanden Plenar- und Kommissionsitzungen statt, die sich auf das eingehendste mit den wichtigsten der vorliegenden Anträge zu befassen hatten. Daß sich die Verhandlungen darüber sehr schwierig gestalten würden, war vorauszusehen und spricht genug für den Ernst der Situation.

Das Buchdruckgewerbe

in seiner geschäftlichen, sozialen, organisatorischen und technischen Entwicklung.

IV.

Vom Segmaschinenwesen.

Das laufende Jahr, welches im Zeichen der Vorbereitung zur Tarifrevision steht, zeigt, wie schon das Jahr 1906, das gleiche Bild auf dem Segmaschinenmarkt. Es herrscht Hochkonjunktur in bezug auf Anschaffung von Segmaschinen allerwegen, ungeachtet dessen, was allseitig behauptet und ausgeführt wurde, mit den Segmaschinen sei kein Verdienst zu erzielen. Es muß, nach den diesjährigen Absatzangaben der Segmaschinenfabriken zu urteilen, diese Behauptung doch nicht zutreffend sein; oder sollte die große Anzahl der Neuaufstellungen von Segmaschinen in diesem Jahre vielleicht einen andern Zweck verfolgen? Selbst die unscheinbarsten Firmen in den kleinsten Orten gehören zu den Bestellern von Segmaschinen.

War das Auftauchen von neuen Segmaschinensystemen in diesem Jahre nicht allzu groß, so waren doch die Neukonstruktionen und Verbesserungen der eingeführten Systeme um so beträchtlicher.

Von neuen Segmaschinen wurden folgende angekündigt: Die von der Type Kinograph Manufacturing Company in Minneapolis (Minnesota) erbaute Zeilensegmaschine „Kinograph“. Diese Maschine soll 6000 Mk. kosten und im allgemeinen das Aussehen der deutschen „Ideal“-Linotype haben, nur in einigen Teilen sind Änderungen vorgenommen worden, die jedoch den Gesamteindruck der Linotype nicht verändern. — Trotz der vielen mißglückten früheren Segmaschinensysteme, hat auch der Schriftgießer H. Michaelis in Guben sich bemüht, eine neue Segmaschine zu erfinden. Durch eine neue, wirklich gesunde Idee sollen viele bisherige Mängel der schon vorhandenen Maschinen beseitigt werden. Außerdem soll die Maschine von sehr einfachem Bau gegenüber andern komplizierten Systemen und von hoher Leistungsfähigkeit sein. Für den Ausbau dieses Typs müßte sich vor allem ein Kapitalist finden und erst dann könnte man beurteilen, was sich von den großen Versprechungen des Erfinders in die Tat umsetzen läßt. — Die erste arabische Segmaschine, die als erste arabische Typen so leicht wie englische setzen läßt, wurde vor kurzem in New York in der Zeitung „Alhoda“ in Betrieb genommen. Es hat jahrelanger Arbeit bedurft, um die Maschine für die weitreichende arabische Sprache geeignet zu machen. Zunächst galt es, die 400 Buchstaben des arabischen Alphabets auf 180 zu reduzieren, dann müßte die Leistungsfähigkeit der Maschine, so weit erhöht werden, um der New Yorker arabischen Zeitung ungeachtet des schwierigen Satzes ein schnelles Erscheinen zu ermöglichen. Diese Anknüpfung ist ein neuer Beweis dafür, daß die Arbeitsgebiete für die Segmaschinen immer größer werden. Über das System dieser Segmaschine wird jedoch nichts verlaubar.

Von den bereits früher aufgetauchten Segmaschinensystemen, die aber bisher nichts wieder von sich hören ließen, wird von Schimmel, „Rototype“ (in Nancy) berichtet, daß diese bedeutende Verbesserungen erfahren haben soll, so vor allem der Wägen, der bisher noch nicht so recht funktionierte. Das Erscheinen auf dem Markte müssen wir jedoch erst abwarten, um die Brauchbarkeit der „Rototype“ beurteilen zu können. — Die „Pulsometer“-Segmaschine ist nach zehnjähriger Pause seit ihrem ersten Auftauchen wieder zur praktischen Prüfung gestellt worden. Der Segapparat, der 5000 m pro Stunde leisten

soll, hatte eine automatische Ausschließvorrichtung erhalten. Der Ablegapparat, der getrennt ist, soll 10000 m leisten. Die „Pulsometer“-Segmaschine (Seg- und Ablegemaschine) wird zum Preise von 5000 bis 6000 Mk. verkauft; sie verarbeitet gewöhnliche Handsatzschrift ohne irgendwelche besondere Signatur. Erfüllt sich die Lose Schrift bei den Buchdruckern in Günst, könnte die Maschine Absatz finden, wenn ihr nicht das allgemein übliche Schicksal beschieden ist, wie schon so vielen aufgetauchten derartigen Typen von Segmaschinen. — Von der Erfindung der „Rotatype“, die wir schon in Nr. 140 vom vorigen Jahre kurz andeuteten, ist der blickte Schleier etwas gelüftet worden. Es handelt sich um eine Zeilenseg- und Wiegmaschine der Schnellsegmaschinen-G. m. b. H. in Charlottenburg-Berlin. In Nr. 121 des „Korr.“ vom Jahre 1909 gaben wir unter der Rubrik „Das Buchdruckgewerbe in seiner technischen, geschäftlichen, sozialen und organisatorischen Entwicklung“ ein phantastisches Zukunftsbild über die Arbeit an den Segmaschinen wieder, welches Otto Schlotte bekannt gemacht hatte. Er schilderte das „indirekte Segen“ für die Segmaschine. Und eine dieser Spezies ist die Schnellsegmaschine. Die Details dieser Maschine lassen erkennen, daß es sich um eine Verbindung von Schreibmaschine und Segmaschine handelt. Ein der Schreibmaschine ähnlicher Apparat stellt — bedient durch den Verfasser, einer Tippmansfelle oder dergleichen — das Manuskript her, und zwar in der Form eines entsprechend gelochten Streifens, ähnlich dem an der Monotype. Dieser Streifen wird unter die Tastatur einer Linotypesechmaschine geführt und mittels elektrischer Kontakte werden die Matrizen ausgelöst durch Herunterziehen der Tasten wie bei den elektrischen Klavieren. Der nun folgende Arbeitsgang — Sammeln, Wegschicken der Zeilen, Ausschließen, Wägen, Ablegen — soll in der gleichen Weise vor sich gehen, als wenn die Maschine von einem Segen bedient würde. Wenn diese Arbeitsrichtungen sich in der Praxis bewähren sollten und dabei die menschliche Arbeitskraft ausgeschaltet würde, so würde das Buchdruckgewerbe vor einer neuen Überflutung stehen. Sicher ist, daß die Technik eifrig bestrebt ist, die menschliche Arbeitskraft auch an den Maschinen auf eine Minderheit herabzudrücken. Es beweist dies ja schon der gelungene Versuch von Professor Knudsen, die drahtlose Telegraphie direkt auf die Linotype einwirken zu lassen. Es wird wohl aber noch bedeutender Anstrengungen bedürfen, ehe die Idee des „indirekten Segens“ von Seiten der Technik so weit gediehen ist, daß sich ein Erfolg nur halbwegs erzielen läßt. Es werden noch die verschiedensten Momente zutage treten, wo die menschliche Hand an derartigen Segmaschinen unbedingt noch hilfreich eingreifen muß. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß unter Nr. 37457 eine Typenseg- und Ablegemaschine mit senkrecht angeordneter einstellbarer Magazinrommel und ober- und unterhalb der Trommel angeordneten Schiebern zum Patent angemeldet wurde. Wieviel vergebliche Mühe mag in dieser Erfindung wiederum stecken?

In bezug auf Neuerungen u. dgl. an eingeführten Segmaschinensystemen ist wiederum die Mergenthaler Segmaschinenfabrik am rührigsten gewesen. Im Laufe des Jahres schien sich ein großer Konkurrenzkampf zwischen der General Composing Company und der Mergenthaler Segmaschinenfabrik zu entwickeln. Erstere Fabrik hatte ihre „Viktrolin“, welche eine Nachahmung der Linotype ist und dabei bedeutend billiger sein sollte, bereits in einigen Druckereien zur Einführung gebracht. Patentverletzungen wurden seitens der Mergenthaler Segmaschinenfabrik geltend gemacht. Da auf einmal kaufte die letztere die ganze General Composing Company auf, und beseitigte somit die jedenfalls unliebsam gewordene Konkurrenz. Die „Viktrolin“, welche auch Zweizelematrizen enthielt, wurde mit in die Modelle der „Linotype“ eingereiht, und zwar als Modell Nr. 7. Mit obengenanntem Kaufe wurde aber gleichzeitig eine weitere Konkurrenz, wenn auch nicht so wirkungsvolle, beseitigt. Die General Composing Company baute auch die „Monoline“, und der Bau dieses Typs hat mit dem Kaufe seitens der Mergenthaler Fabrik aufgehört. Als neues Modell ist der Bau einer Dreimazinlinotype vorgesehen. Der Hauptzweck dieser Maschine mit drei übereinanderliegenden Magazinen soll sein, das umständliche Magazinwechseln zu vermeiden, da das Segen in drei verschiedenen Schriftgrößen durch eine sehr einfache Handhabung ermöglicht wird. Es sind also sechs Schriften, falls

Dreimazinmatrizen verwendet werden neun Schriften auf dieser Maschine zu benutzen. Die Verwendung der Matrizen aller Magazine untereinander, wie es bei der Dreimazinlinotype der Fall ist, ist nicht möglich, da die „Dreimazinlinotype“ nur ein Ableseschloß besitzt. Um dem Schriftwechsel noch weitere Ersparnisse abzugewinnen, hat die amerikanische Mergenthaler Segmaschinenfabrik sogar vor kurzer Zeit eine Viermagazinlinotype zur Ausstellung gebracht, an welcher das Auswechseln der einzelnen Magazine unter sich in einfacher Konstruktion vorgenommen werden kann. Wenn die Vermehrung der übereinanderliegenden Magazine so weiter geht, könnte eine solche Linotype bald eine kleine Segereineinrichtung in sich aufnehmen. Und dann bu armey Seger, der du schon heute an einer „Doppelmagazin“ wie ein Härtelmacher anpassen muß, damit du nicht die Magazine verwechselst. Das an den vorgenannten neuen Modellen der Linotype konstruierte leichte Auswechseln der Magazine kann auf Wunsch auch an den älteren Linotypen vorgenommen werden, wenn die Maschine zur Umkonstruktion in die Fabrik gesandt wird. An den Linotypen älterer Bauart mußten zum Magazinwechsel stets zwei Seger tätig sein, während bei der Neukonstruktion ein Mann dies besorgen kann. Von der Mergenthaler Linotype wäre noch neben mehreren Neuerungen und Konstruktionsverbesserungen, die zum Patent angemeldet sind, nur die folgende genannt: Wiegvorrichtung zur Herstellung schwacher Weizeilen (Regletten). Erwähnenswert ist noch, daß die Mergenthaler Segmaschinenfabrik ihre Maschinen im Preise um 1000 Mk. erhöhte.

Hingewiesen sei ferner noch auf den vom Kollegen A. Hoyer in Berlin erfundenen und zum Patent angemeldeten „Umschaltapparat zur Gleicheitung und Verschleimung von gesperstem Satz an der Linotypesechmaschine“. Mittels dieses Apparats soll der Seger vor unliebsamen Störungen, besonders im Falle der Spatiematrizen, bewahrt werden. Bei eiligen gesperstem Satz im Zeitungsbetrieb ist dies von Vorteil.

Die Typographfabrik kündigte am Anfang des Jahres an, mit einem Vierbuchstaben- oder die Öffentlichkeit zu treten, man warts aber noch heute auf das Erscheinen. Man ist jedenfalls mit dem Zweibuchstaben- noch nicht ganz auf der Höhe der Konstruktion angekommen, um schon mit einer Neuerung hervortreten zu können. — Eine pompöse Nachricht kam aus der Schweiz, die wie ein Märchen aus Tausend und einer Nacht anmutete und wohl auch vorläufig als ein solches zu betrachten ist. Es heißt in der Nachricht ungefähr: In Genf hat sich ein Konfession gebildet, das eine Typograph-sechmaschine mit sehr wertvollen Verbesserungen bauen will. Ein ehemaliger Typographinstruktur hat in mehreren Ländern Patente angemeldet, die Verbesserungen sollen alles Existierende weit übertreffen. Es soll ein Zwei-, Drei-, Vier-, Fünf-, Sech- oder Achtbuchstaben-typograph werden, jeder Einbuchstaben-typograph kann dazu umgewandelt werden. Wenn die Technik nicht schon solche ingenieurbüß Ideen auf dem Segmaschinengebiet zutage gebracht hätte, könnte man diese Mitteilung einfach als einen Scherz bezeichnen; so aber erscheint es nicht ausgeschlossen, daß es zu einem Teile möglich sein könnte, den Typograph so auszugestalten, um so mehr als die in Erfurt vor einigen Jahren aufgetauchte „Triumph“ auch eine Segmaschine nach Art des „Typograph“ mit mehreren Schriften darstellte. Als eine wesentliche Neuerung wird das Erscheinen des „sich automatisch umlegenden Matrizenkorbes“ bezeichnet. Neben der Einrichtung zur Erzeugung von zweizeiligen Initialen, die übrigens auch auf der Linotype hergestellt werden können, und zwar durch das Auseinandergehen des Rippenmessers, bringt die Typographfabrik eine Reglettenumkehrung auf den Markt. Diese Einrichtung, welche leicht zu handhaben ist, besteht aus einem einfachen Stahleinsatzstück von Cicerohöhe und jeweils den Maßen der Gießform entsprechenden Länge und Regletstärke sowie in einer Art „Schlußstück“, wie es der Seger als vordere Grenze für die zu setzende Matrizenzeile kennt. Mit diesen Teilen kann man sich Regletten, die eine Cicero tiefer sind als die Schriftbildzeilen, in vielen Variationen herstellen. Die Typographfabrik machte in letzter Zeit viel Rellame mit dem sogenannten Stahlmuster- und Gebiltsatz, unter letzterem brachte man Porträts von Tolstoi, Ibsen und Gutenbergs. Ist derartige Satz für die Praxis auch keineswegs brauchbar, so wird dadurch doch die vielgestaltige Arbeitsweise und Arbeitsmöglichkeit gezeigt. Die Bilder sind durch

Nebeneinandersehen von vier verschiedenen Figurenmatrizen auf Halbpetitgeziert zustandekommen.

Von der Monoline, die durch den Verkauf der General Composing Company seitens der Mergenthaler Segmaschmiedfabrik, nicht mehr gebaut wird und nur noch Ersatzteile geliefert werden, ist nichts zu berichten. Erwähnenswert erscheint nur, daß sich verschiedene Kollegen mit dem Reparieren von Monolinematrizen und Matrizenständern beschäftigen und einige Kollegen Spatien-sicherungen konstruieren haben.

Die Monotype brachte eine bedeutende Neuerung auf den Markt, den „Spationabler“. Wird dieser Apparat, der sich an der Zeilmaschine befindet, eingeschaltet, kann man gesperrten Satz setzen, ohne die Spatienastaken nach jedem getasteten Buchstaben anzuschlagen. Das Spatium wird in der Gießmaschine gleich an den Buchstaben angehängt. Es geschieht dies eben dadurch, daß der getastete Buchstabe eine von ein bis drei Einheiten stärkere Dichte erhält. Mit dem „Spationabler“ ist es aber auch möglich, breiterlaufende Schriften (Auszeichnungsschriften) als die Grund-schrift von ein und demselben Zeilbrett abtasten zu können. Ferner wurde für die „Monotype“ auch eine Vorrichtung für zweifelhafte Buchstaben geschaffen. Mittels dieser Vorrichtung ist es möglich, in Preisverzeichnis, Katalogen, größeren Inseraten usw. die Preise in größerer Schrift herzustellen als der gewöhnlichen Textschrift. Man versucht also, die Segmaschmied auch für den eigentlichen einfachen Absatz brauchbar zu gestalten. Neue Matrizenrahmen für die Gießmaschine wurden konstruiert, um die Matrizen vor allzu starker Abnutzung an ihren Außenwänden zu schützen. Ein Angestellter der Firma Garba, J. Barclay, konstruierte einen neuen Besenapparat, um den gelochten Papierstreifen besser enträufeln zu können.

Die Segmaschmiedfabriken verfügen über einen Schriften-reichthum, der eine ansehnliche Auswahl für die modernsten Arbeiten im Werkbetriebe bietet. Mit Einfassungsmustern und Linienkombinationen in großer Zahl stehen die Fabriken zu Diensten, so daß die kompliziertesten Arbeiten in Bezug auf Herstellung von Einfassungen für Inserate und dergl. Arbeiten hergestellt werden können. Die Segmaschmiedbesitzer sind mit Hilfe von kleinen Apparaten, wie Linienziehblock und Einfassungsziehblock, „Perfekt“ in der Lage, sich billiges Einfassungs- und Linienmaterial selbst herzustellen, welches durch Abschneiden nicht verloren geht, sondern einfach wieder in den Schmelzestiel wandern kann, um durch Neuzug wieder entstehen zu lassen.

Durch die fortwährend entstehenden Neuerungen und Verbreitung der Maschinen werden auch Hilfsgerätschaften und sonstige Vorrichtungen der verschiedensten Art konstruiert und erfunden. Maschinenbesitzer erkennen ein neues Brennerrohr für den Typograph und eine Schutzvorrichtung am Mosenständer desselben Systems. — Um sich das Metall selbst in ordnungsmäßiger Weise umzuschmelzen, vertritt die Typographfabrik einen Schmelzofen, der für kleinere Betriebe sicher von Nutzen sein wird. Die Mergenthaler Segmaschmiedfabrik hat ebenfalls solche Ofen zur Verfügung. — Für die Reinigung der Spatienastaken der Linotype hat sich die Mergenthaler Segmaschmiedfabrik eine Vorrichtung patentieren lassen. — Maschinenbesitzer Kayle ließ sich einen Manuskriptkasten geschliffen, der bei der Linotype unter dem Einhängematrizenständer mittels der Manuskriptkasten befestigt wird. — Holzschiffe und Regale für Segmaschmied-fabrik ließ sich die Firma Heinrich Wittig in Leipzig schenken. — Die Firma Kempe-Wert in Nürnberg hat ihre „Lieders-„Wulldogg“-Z mit einer Spannvorrichtung versehen, um Segmaschmiedzeilen in ihrer Längsseite besetzen zu können. Es sollen von gegossenen Zeilen Regletten bis zu drei Punkt hinab hergestellt werden können. — Unter D. R. P. Nr. 209316 wurde der Typograph-fabrik eine Sackbühnenmaschine „Perfekt“ patentiert. Diese Maschine ersetzt das Abdrücken des Gages durch die Hand, um die Bleispäne und Haarpieße zu besetzen. — Eine Stuhlfabrik in Wuffig stellt auch Stühle für die Typographen her.

Es könnte noch so verschiedenes Erwähnung finden, aber der Bedeutungslosigkeit wegen sei davon abgesehen. Hervorgehoben sei nur, daß man die verschiedensten Heizungsapparate für die Schmelzestiel der Segmaschmied baute (Benzin, Gas usw.), es soll damit erzielt werden, die Segmaschmied in den kleinsten Orten, wo die Gas-leitung usw. fehlt, zum Betrieb aufstellungsfähig zu machen.

Aus dem Geschilderten ist wiederum ersichtlich, daß es in der Technik auf dem Segmaschmiedgebiete keinen Stillstand gegeben hat. Immer komplizierter gestaltet man die Maschinen, um die Verwendungsmöglichkeit zu erweitern. Es herrscht aber nicht nur das Bestreben vor, der Segmaschmied immer mehr Arbeitsgebiete zuzufügen, die Konstruktionen einzelner Modelle sind auch dermaßen, die Segmaschmied in den kleinsten Provinz-fabriken zur Einführung zu bringen. Die Segmaschmied-fabriken trachten danach, neue Absatzgebiete zu finden, um ihre Betriebe aufrecht zu erhalten. Aber auch die „Lieders-„Konkurrenz treibt dazu, sich gegenseitig in der Nützlichkeit ihrer Systeme zu überbieten. Und dies alles geschieht nicht gerade zum Nutzen der Gehilfen, denn die Gesamtanlage des Buchdruckgewerbes wird durch die Segmaschmied unbedeutend beeinflusst. Und dieser Einfluß-nahme muß unter allen Umständen Rechnung getragen werden. Die technischen Verbesserungen an den Segmaschmied verschaffen den Maschinenbesitzern immer größere Schwierigkeiten und verlangen auch verdoppelte Aufmerksamkeit durch die komplizierten Arbeiten, die heute schon an die Maschine gelangen. Schon tüchtige Handwerker haben ihre ganzen Fähigkeiten für diese Arbeiten anzu-

wenden, welche heute vom Maschinenbesitzer herzustellen verlangt werden, der nebenbei noch vor immer komplizierter werdenden Maschinen sitzt oder steht, ganz abgesehen von der schnelleren Herstellungsweise einer Arbeit auf den Maschinen. Es ist wirklich nicht mehr leicht für die Maschinenbesitzer. Betrachtet man nun das Lernen in den Fabriken, so ist das ein Hohn auf die technische Ent-wicklung der Fabrikate.

Die Schweiz hat wohl auch das mangelhafte Anlernen von Maschinenbesitzern eingesehen; denn man liest darüber folgendes: „Vom Vorstande des Allgemeinen Verbandes für Schiedsgerichte im schweizerischen Buchdruckgewerbe wird auf Ende August oder September eine Konferenz einberufen, an der die Kontrahenten des Verbandes über die Frage der Errichtung einer Maschinenbesitzerschule be-raten sollen“. Für Deutschland wäre es schließlich auch angebracht, von unserer maßgebenden Stelle diese Frage eingehend zu diskutieren. Die Maschinenbesitzervereinigungen geben sich ja schon die größte Mühe, in technischen Fragen aufklärend zu wirken. Aber um etwas Grundlegendes zu schaffen, sei auf obigen Vorschlag hingewiesen. Die Prinzipalschaft mag auch dessen eingedenk sein, daß ein gut ausgebildeter und sich ständig weiter bildender Ma-schinenbesitzer auch ihr nur zum Vorteil gereichen kann. Für etwaige Mindererschätzung der Leistungsfähigkeit und Mindererschätzung der Arbeitskraft eines Maschinen-besitzers wird ein sachverständiger Prinzipal und Kenner der Verhältnisse keinesfalls zu haben sein. Wären wir deshalb vertrauensvoll in die Zukunft. Veränderungen im Gewerbe, die durch die technische Entwicklung hervor-gerufen werden, müssen zu paralysieren versucht werden. Dazu bedarf es aber der Einsicht auf Prinzipals- und Gehilfenseite.

Die Herren Faktoren.

Wer die kürzlich vom „Korr.“ gebrachte und gebührend glorierte Notiz des offiziellen Faktorenorgans gelesen hat, in der die jungen aussernenden Kollegen auf die „Segnungen“ der sogenannten Prinzipalschaft hingewiesen werden, wird über diese Propaganda der Gehilfenchaft jetzt im Zeichen der Tarifrevision doch einigermaßen über-rascht gewesen sein. Eine solche, gelinde gesagt, Tat-losigkeit in einem solchen Moment muß den Protest der Gehilfenchaft hervorrufen.

Wer allerdings weiß, wie so mancher „Faktor“ zu-stande kommt, der kann sich den Zusammenhang der Dinge bald erklären. Ich will von jenen Faktoren absehen, die den Mut haben, ihrem Chef gegenüber die in der Ge-hilfenorganisation mühsam erworbenen Rechte zu be-wahren. Sie werden ja auf Grund eines prinzipals- und gehilfenseitig abgeschlossenen Tarifs immer imstande sein, Licht und Schatten gerecht zu verteilen. Es gehört hierzu nicht einmal ein besonderes Talent, wenn auch nicht behauptet werden soll, daß jedes Verbandsmitglied der beste Faktor ist.

Aber jene meine ich, die mehr ihren prägnanten Be-wegungen zum Ohre des Chefs oder dessen Vertreter ihre Stellung verhandeln als etwa vollendeten technischen Fähig-keiten. In manchen Ortsvereinen bilden die Laten solcher Herren stehende Rubriken. Ist es mit der Faktorenherr-lichkeit oft nach kurzer Zeit zu Ende, dann finden diese Herren den Weg wieder zur Gehilfenorganisation, die sie kurz zuvor auf „arten Wirt“ hin nicht eilig genug ver-lassen konnten.

Gelingt es ihnen aber, sich in ihrer Position zu halten, dann kann man gerade von diesen Herren manches er-leben, was man nicht für möglich halten sollte an Zu-mutungen an die Gehilfen. Gewerkschaftler sein, heißt aber nicht zuletzt jede ungehörige Zumutung mit feinem Nadeln und feinem Blick zurückweisen. Mögen diese Zu-mutungen nun von der Prinzipalität selber oder von dem Faktore kommen.

Man wird dann auch nicht mehr wagen, den uns ge-bührenden Nachdruck mit Hinweisen zu behelligen, die dem erfahrenen Gehilfen zwar nur ein Rächeln abnötigen, auf ein junges Gemüt aber verwirrend wirken können und vielleicht auch sollen.

Berlin.

H. S.

Korrespondenzen.

Düsseldorf. Die hiesige Firma E. B. King bewilligte ihrem gesamten Personal ab 1. Oktober eine Lohn-erhöhung von 5 Proz. Es kommen über 50 Personen in Betracht.

Essen (Ruhr). Maschinenmeisterverein. — Halb-jahrsbericht. Eine sehr unfreundliche Erscheinung in den Versammlungen des verflossenen Sommers war ihr fast durchweg schlechter Besuch. Zum Teil mag auch wohl die drückende Hitze ihren unglücklichen Einfluß auf das Versammlungsleben ausgeübt haben. Es fanden sieben Versammlungen statt, und zwar sechs ordentliche Mitgliederversammlungen und eine allgemeine Maschinen-meisterversammlung. Die Versammlung vom 14. April beschäftigte sich mit der Ausstellung der Kandidaten zum Maschinenmeisterkongresse. — Zu der zum 22. April ein-berufenen allgemeinen Maschinenmeisterversammlung war der Vorsitzende der rheinisch-westfälischen Maschinenmeister-zentrale, Kollege Kiefer (Köln), zu einem Vortrag über „Zweck und Ziele der Maschinenmeistervereine“ gewonnen worden. In etwa einhalbstündigen, vorzüglichen Aus-sprechungen gab Redner ein Bild über die Geschichte der Maschinenmeistervereine, ihrer Stellung zum Verbands-früher und jetzt, und vor allem, ihrer wertvollen Tätig-keit in technischer Beziehung für alle Spezialkollegen.

Selber waren diejenigen Kollegen, für die der Vortrag eigentlich wegen seines aufklärenden, agitatorischen Cha-rakters bestimmt war, trotz der mannigfaltigsten Auf-forderungen des Vorstandes nicht in einer solchen Anzahl erschienen, wie man das hätte erwarten dürfen. — Die am 14. Mai in Gelsenkirchen abgehaltene Versammlung nahm Stellung zu den Vträgen zum Maschinenmeister-kongress. — In der Versammlung vom 17. Juni erstattete unser Vorsitzender Hasen berg in eingehender Weise Bericht über die Verhandlungen des Maschinenmeisterkon-gresses, an denen er als Delegierter teilgenommen hatte. — Wegen allzu schlechter Verlesung mußte in der Ver-sammlung vom 16. Juli ein technischer Vortrag zurück-gestellt werden. Im übrigen wurden nur Angelegen-heiten interner Art behandelt. — Einen sehr gut aus-gearbeiteten technischen Vortrag über Zweitoren- und Chromotypmaschinen (von der Maschinenmeisterzentrale in Köln übermittelt) brachte die Versammlung vom 19. August. Es gelang auch eine Anzahl von der Farbenfabrik Chr. Hofmann (Gelle) in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellte Broschüren, „Praktische Winke“ betitelt, an die anwesenden Kollegen zur Ver-teilung. — Einen äußerst schwachen Besuch wies wiederum die Versammlung vom 16. September auf, obwohl den Kollegen bekannt war, daß die erste Nummer der „Tech-nischen Mitteilungen“, deren Herausgabe doch mit großen Geldopfern verknüpft ist, zur Ausgabe gelangte. In dieser Versammlung war auch ein Vorstandsmann neu zu be-sehen. An Stelle des langjährigen, verdienten Kassierers Hermann Ruff, den Konditionswechsel zwang sein Amt niederzulegen, wurde Kollege W. Alten-over de gewählt. — Ein im Anfange dieses Jahres eingeleiteter Kolorier- und Farbmischkursus fand im Monate Juli seinen Ab-schluß. Obwohl auch hier die Beteiligung nicht im ent-ferntesten der Mitgliederzahl entsprach, war doch das Er-gebnis für die Teilnehmer und für den eifrigen Leiter des Kurses, Kollegen F. Häusgen, ein befriedigendes. In zuvorkommender Weise hatte die Firma Liberty-Machine-Works (Berlin) eine delikate Bostonpresse zur Verfügung gestellt. Dafür auch an dieser Stelle der Firma unsern verbindlichsten Dank. Ebenso den Firmen Weitsmann (Dresden) und Chr. Hofmann (Gelle) für die freundliche Überlassung der Farben. Besonderen Dank auch der Geschäftsleitung des „Allgemeinen Beobachters“, die für die Kursumstände ihr Druckereisotal uns bereitwillig überließ.

Frankfurt. M. Maschinenmeisterverein in Frank-furt-Offenbach. — Vierteljahrsbericht. Es wurden im Quartale drei Versammlungen abgehalten, die sich durch-weg eines guten Besuchs erfreuten. Am 15. Juli hielt Herr Lehrer Menne einen außerordentlich lehrreichen Vortrag über: „Die vier Temperamente“. Die anwesenden Kol-legen und Gäste spendeten dem Redner lebhaften Beifall. Die Versammlung im August diente wiederum der tech-nischen Belehrung unserer Mitglieder. Kollege S. Bösch (Frankfurt a. M.) behandelte die Zurechtung von „Be-Druck von Klischees mit verlaufenden Mäandern in einem instruktiven Vortrag. In den Vortrag schloß sich eine anregende Diskussion. Im weiteren Verlaufe der Ver-sammlung wurden vom Vorsitzenden Steinert einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt und sodann noch einige technische Neuerungen seitens der technischen Kom-mission erläutert. Zu einer imposanten Tagung gestaltete sich die Agitationsversammlung in Marburg am 17. Sep-tember. Aus dem ganzen Gau Frankfurt-Offenbach fanden sich die Druckerkollegen in der herrlich gelegenen Wusten-stadt Marburg zusammen. Nicht achtend der Beschwerden dieser weiten Fahrt, waren es wohl annähernd 100 Kol-legen, die dem Ruf des Frankfurter Vereins Folge ge-leistet hatten. Alle größeren Druckorte unseres Gaues, wie Kassel, Wiesbaden, Frankfurt, Offenbach waren in stattlicher Anzahl erschienen. Die Marburger Kollegen hatten von einer offiziellen Feier Abstand genommen, und zwar aus ganz berechtigten Gründen. Die Naturhöflichkeit Mar-burgs und der näheren Umgebung boten den auswärtigen Kollegen unter Führung der Marburger Kollegen Stunden hohen Genusses. Um 11 Uhr vormittags fanden sich die gesamten auswärtigen Teilnehmer und der Mar-burger Bezirksverein zu einer Versammlung zusammen. Kollege Steinert (Frankfurt a. M.) eröffnete die Ver-sammlung und gab zunächst Kollegen Weber (Mar-burg) das Wort zu einer kurzen Begrüßung, in der er unser Spartenbewegung besten Erfolg wünschte. Die Sanges-brüder des Frankfurter Vereins brachten sodann recht wirkungsvoll den Chor „Gott Gutenberg“ zu Gehör. Nunmehr erhielt Kollege Salomon (Frankfurt a. M.) das Wort zu seinem Festvortrage. Redner schilderte in etwa eineinviertelstündiger Rede die allgemeine gewerb-liche Lage, unter besonderer Berücksichtigung der bevor-stehenden Tarifrevision, der von unserer Sparte gestellten Vträge und derjenigen unserer Prinzipale. Lebhaftige Zu-stimmung fand der Redner, als er die tatsächlichen Ver-hältnisse in den Druckereien einer eingehenden Kritik unterzog; weder die Sünden unserer Prinzipale noch die-jenigen unserer eignen Kollegen wurden unerbittert ge-lassen. Gar viele Kollegen werden es gewesen sein, die manch beherzigenswerte Mahnung mit nach Hause nehmen konnten und nun auch hoffentlich danach handelten. Am Schluß der Versammlung wurde eine Resolution ein-stimmig angenommen, die sich in ihrem Wortlaute mit derjenigen der Leipziger Maschinenmeister (in Nr. 104 mitgeteilt) deckt. Nachmittags wurde ein Ausflug nach Spiegelkluft unternommen, während uns die Abend-stunden wiederum mit den Marburger Kollegen zu einem fröhlichen Kränzchen vereinten. Kollegen aus Kassel, Marburg und Frankfurt wetteiferten miteinander, diese kurzen Stunden durch unterhaltende Vorträge zu ver-

schönen. Was in allem können wir sagen, daß dieser Tag allen Teilnehmern noch lange im Gedächtnisse haften wird. Möge er denn auch die Früchte bringen, die wir alle erhoffen und was recht wirkungsvoll im Wort zum Ausdruck gebracht wurde, daß es Pflicht jedes Druckers unsres Gaus ist, sich seiner Spartenvereinigung anzuschließen und mitzuwirken, auch in unserm Gau bessere Verhältnisse herbeizuführen. Den Marburger Kollegen unsern besten Dank für ihre schon öfters bewiesene Gastfreundschaft.

Somburg v. d. S. Am 23. September feierte unser Ortsverein sein fünftes Stiftungsfest bei zahlreicher Beteiligung. Der Vorsitzende hielt eine herzliche Begrüßungsansprache, in welcher er sich auch mit der gegenwärtigen Situation in unserm Gewerbe beschäftigte und den uns betreffenden Fragen eine glückliche Lösung wünschte. Vom Bezirksvorstand übermittelte Kollege Bergmann die besten Wünsche für das fernere Gedeihen des Ortsvereins, ebenfalls für festem Zusammenhalten ermahnen. Das künstlerische Programm wurde hierauf in der vorzüglichsten Weise zur Erlebung gebracht. Preispolonäse, Preisquadrätel, Tombola und selbstverständlich Tanz waren die übrigen Vergnügungen, die alle Teilnehmer ebenfalls hoch befriedigten.

Stiel. Eine Feuerungszulage von einer Mark pro Wöde ab 1. Oktober bewilligte der Verlag der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ dem gesamten technischen Personal.

Leipzig. (Schriftgießer.) Eine recht zahlreiche Besuchs hatte sich die am 21. September abgehaltene Vereinsversammlung zu erfreuen. Das Gedächtnis der verstorbenen Kollegen O. Wähner, A. Weirstein, E. Merkle und R. Funtke wurde in üblicher Weise geehrt. In ausführlicher Weise berichtete dann der Vorsitzende über die Tätigkeit des Vorstandes. In der Hauptsache waren es die Offizinsbesprechungen, welche den Vorstand beschäftigten. Alle waren gut besucht und zeitigten auch gute Resultate. Infolge der anhaltend großen Hitze in den Sommermonaten hatten einige Personale Abmachungen zwecks Verlegung der Arbeitszeit getroffen. Der Vorstand konnte sich hiermit nicht befreunden, da ein Vorteil hieraus nicht zu ersehen war. Einige Klagen wurden laut über die sanitären Verhältnisse, insbesondere die Luftabgabe. Hier soll um entsprechende Abhilfe ersucht werden. Der Tarif wird überall eingehalten und kommen verhältnismäßig wenig Klagen hierüber. Nur der Paragraf bezüglich der Entschädigung bei unverschuldeten Reparaturen gibt des öfteren Anlaß zu Reibereien. Den in den Hausgereien beschäftigten Kollegen, die im gewissen Gelde stehen, wäre eine Erhöhung sehr zu wünschen. In der Besprechung mit den Monotypgießern wurden die Reformleistungen an Gießapparaten, mit denen die Firma S. Garba gewaltige Kellame macht, in das richtige Licht gestellt. Auch sämtliche Arbeiterinnen waren zu einer Zusammenkunft geladen und recht zahlreich erschienen. In verständlicher und leicht fasslicher Weise wurden hier Zweck und Ziele der Organisation erläutert und die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiterinnen in den Leipziger Schriftgießereien im besondern besprochen. Verschiedene berufliche Angelegenheiten, welche in den Besprechungen ebenfalls zutage traten, wurden vom Vorsitzenden noch kurz besprochen. Hierauf streifte er die Berliner und Hamburger Tarifabmachungen und gab seiner Freude Ausdruck, daß es den Kollegen auf dem Verhandlungswege gelungen sei, den gewerblichen Frieden auf längere Zeit zu sichern. Mit dem Hinweis, daß in nächster Zeit eine Versammlung mit dem Referat eines Arztes über „Weikantheiten“ stattfinden soll, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

G. Mannheim. Unsrer Mitgliererversammlung am 23. September war wieder nur mäßig besucht, trotzdem man andernorts meistens einen besseren Versammlungsbesuch aufzuweisen hat. In den Verhandlungen aufgenommen wurden zwei Kollegen. Beim Punkte „Geschäftliches“ wurde hingewiesen auf die Wiedereröffnung unrer Bibliothek, auf den Reitationsabend von Wallotte vom Gewerkschaftsartell und auf die Vorträge des Vereins für Volksbildung. Weiter teilte Kollege Käufer mit, daß am Sonntag, 8. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ hier unser Gehilfenvertreter Frie Bericht erstatten wird über die Tarifverhandlungen. Die Versammlung ist bestimmt für die Gehilfen der Städte Mannheim, Seibelberg und Ludwigshafen. Hierauf hielt Kollege Meißner, Geschäftsführer des hiesigen Konsumvereins, einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Arbeiter als Konsumenten.

Schweidnitz. Eine Buchdruckerei- und Druckfachenaussstellung veranstaltete der hiesige Maschinenmeisterverein am 23. und 24. September. Ausgestellt waren Erzeugnisse von renommierten Schriftgießereien, Maschinen- und Farbenfabriken sowie hiesiger Buchdruckereien und war somit den Kollegen wie dem Publikum Gelegenheit geboten, die neueren Verfahren der Drucktechnik in Augenschein zu nehmen. Besonders Interesse erweckten die Drei- und Vierfarben- und Prägedrucke sowie die von hiesigen Firmen freundlichsit zur Verfügung gestellten Formen, Platten, Matrizen, Schriftsätze usw. Die Ausstellung legte Zeugnis davon ab, daß der hiesige Maschinenmeisterverein bestrebt ist, den neuesten Anforderungen, die an seine Mitglieder gestellt werden, in technischer Hinsicht gerecht zu werden. Allen beteiligten Firmen sei hiermit bestens gedankt, besonders aber den hiesigen Herren Prinzipalen, welche uns zu dieser Veranstaltung ihre Unterpung in reichstem Maß angedeihen ließen.

Strasburg i. El. (Maschinenfeger. — Vierteljahrsbericht.) Nachdem die Versammlungen des vorigen Vierteljahrs hauptsächlich den Beratungen der Anträge zum Tarife gegolten hatten, kamen in diesem Vierteljahre mehr das Technische und Unterhalten zu ihrem Rechte. Ein wohlgeleitener Ausflug nach Alsheligen (Schwarzwald) vereinigte am 9. Juli eine größere Anzahl Kollegen mit ihren Familien. — In der Septemberversammlung wurden besonders die Prinzipalenträge zur Tarifrevision einer kritischen Besprechung unterzogen. Den Ausführungen des Kollegen Höhne im „Korr.“ über diese Anträge wurde von allen Seiten zugestimmt. Auch der Punkt „Technisches“ zeitigte diesmal eine interessante und anregende Aussprache. Der Massenbestand ist als ein guter zu bezeichnen. Sämtliche hier konditionierenden Maschinenfeger gehören der Sparte an. Wenn auch der Versammlungsbesuch im allgemeinen gut genannt werden kann, so muß doch mit Bedauern festgestellt werden, daß immer noch einige Kollegen den Versammlungen konsequent fern bleiben. Hoffentlich tritt hierin endlich eine Wandlung zum Bessern ein!

F. Stuttgart. (Maschinenmeisterverein. — Vierteljahrsbericht.) Das abgelaufene Vierteljahr war besonders geeignet, kollegiale Beziehungen zu knüpfen und aufzupflücken. Am 13. August stattete der Maschinenmeisterklub Jahr einen Besuch hier ab. Nach sehr interessanten und lehrreichen Besichtigungen bei der Graphischen Kunstanstalt Gustav Dreher hier und der Maschinenfabrik J. G. Mailänder (Rannstätt) fand eine gemüthliche Zusammenkunft statt, die von echt kollegialem Geiste getragen, den Gästen den Aufenthalt sehr machte. Den beiden Firmen sowie dem Kollegen Widelhaupt, der sich um die Unterhaltung der Gäste sehr verdient gemacht, gebührt der Dank des Vereins. — Am 27. August war der Verein mit über 60 Mitgliedern beim 10. Stiftungsfeste des Maschinenmeistervereins Heilbronn vertreten. Die Heilbronner Kollegen hatten alles aufgeboten, um ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. — Die am 17. September stattgehende gutbesuchte Versammlung verurteilte scharf verschiedene der Prinzipalenträge zur Tarifrevision, die die Lebenslage der Gehilfen statt zu verbessern noch bedeutend zu verschlechtern suchen. Sodann hielt Kollege Heilemann einen vorzüglichen, wohlbedachten Vortrag über die Behandlung von Klägern mit praktischen Beispielen. Kollege Rauch (Reutlingen) führte mit einigen erklärenden Worten seine Klägbeziege vor. Unter „Vereinsmitteilungen“ beschäftigte man sich noch mit einer Angelegenheit mehr persönlicher Natur.

Rundschau.

In Bille (Frankreich) ist ein Ausstand der Buchdrucker, Lithographen und Steinbrucker ausgebrochen. Es werden in Deutschland Arbeitswillige gesucht. Konditionsangebote sind selbstverständlich abzulehnen.

Im Deutschen Buchgewerbemuseum zu Leipzig wird zurecht eine Ausstellung „Schule und Buchgewerbe“ veranstaltet. Es sollen dadurch die Beziehungen von Schule und Graphit nach der ästhetischen und gewerblichen Seite hin veranschaulicht werden, ebenso die Bestrebungen zur Verbesserung der Schrift. Neben der modernen wird eine umfassende historische Abteilung vorbereitet, die eine Entwicklung des Schul- und Schreibbuchs von 15. bis zum 19. Jahrhundert darstellt soll. Die Ausstellung ist bis Mitte November zu den üblichen Besuchszeiten des Buchgewerbemuseums bei freiem Eintritte geöffnet.

Meisterprüfung für Buchdrucker. Vor der Prüfungskommission für Berlin und den Regierungsbezirk Potsdam haben drei weitere Kollegen die Meisterprüfung bestanden. Ein Prüfling wurde auf ein Jahr zurückgestellt.

Eine Tiefdruckereisengemeinschaft wurde zwischen der Gesellschaft für Wertens-Tiefdruck und der Rotogravur, Deutsche Tiefdruckgesellschaft für die Gesamtbauer der beiderseitigen Patente und Schutzrechte abgeschlossen. Es soll dadurch die Konkurrenz zwischen den beiden Gesellschaften ausgeschaltet und den Interessenten des Tiefdrucks die Möglichkeit geboten werden, sich beider Verfahren für Notations- und Merkantildruck bedienen zu können.

Ein Verein sächsischer Zeitungsverleger wurde im letzten Drittel des Monats September in einer von etwa 50 Zeitungsverlegern aus Sachsen besuchten Versammlung im Leipziger Buchgewerbemuseum gegründet. Dresden wurde als Sitz des Vereins gewählt.

Der Kampf im Steinbruckergerbe ist durch resultatlosen Verlauf der Verhandlungen zwischen dem Gewerkschaftsbund und dem Schutverbande Deutscher Steinbrucker in ein ernstes Stadium getreten. Die Unternehmer haben beschlossen, daß überall dort, wo die Arbeiter noch nicht selbst gekündigt haben, ausgeperrt werden soll. Die Unperrung soll spätestens am 14. Oktober im ganzen Reiche durchgeführt sein. So möchten es die Schatzmacher im Steinbruckergerbe zwar gern haben, werden sich aber dabei zweifellos ganz bedeutend verrechnen. In Leipzig stehen seit 23. September etwa 1000 Lithographen und Steinbrucker im Streik und inzwischen hat eine Galleitorenferenz ein weiteres Vorgehen auch für andre Städte beschlossen. Infolgedessen wurden in Nürnberg, Fürth, Rannstätt, Frankfurt a. M., Offenbach, Krimmichau und Kassel seitens der Gehilfen bei allen Firmen, die dem Schutverband angehören, schon vor acht Tagen die Kündigungen eingereicht. Die Gehilfen sind der Meinung, wenn die Unternehmer Frieden im Ge-

werbe wünschten, dann könnte auch während der vierzehntägigen Kündigungszeit eine Einigung zustande kommen. — Inzwischen hat auch die „Solidarität“, das Organ der Steinbruckerhilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen zu einer tarifmäßigen Massenklündigung, die in Leipzig gegen 25 Hilfsarbeiter der Firma Wezel & Blaumann im Zusammenhange mit dieser Bewegung ausgesprochen wurde, Stellung genommen. Die Redaktion und mit ihr ebenfalls auch der Vorstand des Hilfsarbeiterverbandes stellen sich auf den Standpunkt, daß damit der mit den Leipziger Steinbruckergehilfen abgeschlossene Hilfsarbeitertarif zu existieren aufgehört hat und die von den Leipziger Steinbruckerhilfsarbeitern bis jetzt streng beachtete Neutralitätsverpflichtung gefallen sei. Infolgedessen werde die Hilfsarbeiterschaft sich nicht mehr darauf beschränken, nur nach ihrem Ermessen in den Gehilfenkampf einzugreifen, sondern die Gelegenheit wahrzunehmen und schon jetzt dazu übergehen, die für nächstes Jahr geplanten Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen zur Durchführung zu bringen. Und schon liegen Meldungen vor, daß auch in Berlin, Nürnberg, Stuttgart und Frankfurt a. M. die Hilfsarbeiterschaft der Steinbrucker zum Angriff übergegangen ist. Der diesbezügliche Bericht der „Solidarität“ schließt mit den Worten: „Nun die Würfel gefallen sind, wird unrer Kollegenpflicht zu kämpfen wissen und nicht wanken und weichen, bis der Sieg unser ist. Vorwärts!“

Antiqua oder Fraktur? Zu dieser immer wieder mit neuer Kraft an die Öffentlichkeit tretenden Streitfrage hat nun auch der in buch- und zeitungsgewerblichen Kreisen wohlbekannte und als Autorität in Fachfragen geltende Herausgeber der „Papierzeitung“, Gemeiner Regierungsrat Paul Hofmann, in beachtenswerter Weise Stellung genommen. Er schreibt: „Seitdem im Reichstag ein Antrag auf Bevorzugung der Antiqua (Antiqua) in den Schulen mit 85 gegen 22 Stimmen abgelehnt wurde, ist die Frage von vielen Seiten aufgenommen worden. Man sollte bei deren Beurteilung alle theoretischen Betrachtungen ausschalten und lediglich ermitteln, welche von beiden Schriften am zweckmäßigsten ist. Man gehe durch die Straßen und betrachte die Inschriften, bei denen es auf Klarheit und leichte Lesbarkeit ankommt. Beinahe alle, besonders die Adressen, zeigen Antiqua, b. h. Antiqua. Die Gelehrten und die Technik bedienen sich derselben beinahe ausschließlich, und durch die Schreibmaschinen herrscht sie im Berufsverkehr. Es ist zweifellos, daß Deutsch vor dem Mittelalter in runder oder Lateinschrift geschrieben wurde. In den durch die Gotik beherrschten Jahrhunderten nahmen die meisten Völker mit den Deutschen die gotische Schrift an, verließen sie aber bald und kehrten zur Rundschrift zurück. Nur das Volk der Denker und Philosophen blieb der gotischen Schrift treu, die ihrer Entstehung nach keinen Anspruch auf deutsche Eigenart hat. Solange Deutschland ein geographischer Begriff war, konnte es sich den Luxus leisten, beide Schriften zu pflegen. Jetzt aber, als Handels- und Industriestaat, mit einer rasch wachsenden Bevölkerung, muß es seine Kräfte möglichst nützlich verwerten. Hierzu gehört, daß seine Kinder als hauptsächlichste Schriftart diejenige erlernen, welche ihnen das Eindringen in die eigne Sprache und die anderer Kulturvölker erleichtert, und daß die Druckereien nicht genötigt werden, von zwei Prototypen gleichgroßen Vorrat zu halten. Das Deutsche Reich hat ohne Bedenken die angestammten Meilen, Fuß und Zoll, Zentner, Pfund und Lot fallen lassen und französische Maße und Gewichte eingeführt. Es wird hoffentlich mit der nötigen Schonung des Bestehenden auch der Herrschaft der Fraktur als Prototyp ein Ende machen.“

Weitere Entschädigung im Essener Meinelidsprozeß. Dem früheren Zeitungsverleger Meyer wurden 7000 M. und dem Bergmann Beckmann 4000 M. Entschädigung zugebilligt. Soweit von Meyer Schadenersatz für seine seit 1903 eingetretene Erwerbsunfähigkeit verlangt wird, hat sich der Justizminister die Entscheidung noch vorbehalten. Die von Meyer und Beckmann geltend gemachten Mehransprüche wurden als unbegründet zurückgewiesen.

Titel statt Lohn. Der „Sozialen Praxis“ entnehmen wir folgende, wie sie selbst schreibt, „herzige Geschichte“: Ein technischer Betriebsarbeiter einer Utikngesellschaft, Monteur seines Zeichens, war um eine kleine Lohnaufbesserung gekommen. Darauf erhielt er folgende schriftliche Antwort: „Gern Monteur M. H. Auf Ihren Brief vom ... erwidern wir Ihnen, daß wir bei den gedruckten Preisen Ihren Stundenlohn nicht erhöhen können. Um Sie aber in anderer Weise zu entschädigen, erinnern wir Sie hiermit zu unserm Ingenieur und bitten Sie sich fortan außerhalb unsres Betriebs stets so bezeichnen. Wenn Sie fortfahren, unsre Interessen bestens wahrzunehmen, stellen wir Ihnen in Aussicht, Sie nach einiger Zeit zum Obergeringen zu ernennen. Aber wir rechnen darauf, daß Sie diese unsre Bereitwilligkeit als vollgültigen Ersatz für jede Lohnerböschung ansehen, die wir Ihnen nach Lage des Geschäfts nicht gewähren können usw.“ Wir nehmen an, daß der Monteur für diesen „Idealismus“ seiner Firma kein Verständnis hatte. Denn die Veröffentlichung seines „Ingenieurdiplomas“ läßt nicht darauf schließen, daß er sich stillschweigend mit dieser sonderbaren Rangerböschung einverstanden erklärte. Dieser Fall steht übrigens im gewerblichen Leben nicht vereinzelt da. Leider sind auch im Buchdruckgewerbe schon mehrfach ähnliche Mangelerscheinungen aus überflüssigen Titeln und Mangel an Mitteln vorgekommen. Uns sind in verschiedenen Sparten etliche „Oben“ bekannt, die auf solchem Wege etwas geworden sind.

Die Akademischen Unterrichtskurse für Arbeiter werden wie früher auch für das Winterhalbjahr 1911/12 Ende Oktober eröffnet. Die Kurse, die in etwa 30 deutschen Universitätsstädten bestehen, werden von Studenten und Studentinnen in streng neutralem Sinne geleitet. Sie bezwecken, Arbeitern und Arbeiterinnen, die nicht mehr die Fortbildungsschule besuchen können, durch Unterricht in Deutsch, Schreiben, Rechnen usw. eine Ergänzung des Volksschulunterrichts zu geben. Der Unterricht ist unentgeltlich, abgesehen von einer Gebühr von 50 Pfennig zur Deckung der Unkosten. Näheres über Programme, Anmeldungen usw. ist aus den Tageszeitungen und Flugblättern zu erfahren.

Zinn und Zink, Blei und Blech. Über diese vier Begriffe und ihre sprachliche Anwendung entnehmen wir der „Sprachrede des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“ nachstehende interessante Erläuterung, und zwar nicht zuletzt deshalb, weil die Begriffe Blei und Zinn wesentliche Bestandteile der Technik unseres Gewerbes sind. Zinn ist ein gemeingermanisches Wort, althochdeutsch zin, englisch, holländisch und dänisch tin, schwedisch tenn; das französischste étain kommt von lateinischen stannum, hat aber mit unserm deutschen Worte nichts zu tun. Ob Zink, das überhaupt erst im Neuhochdeutschen auftritt, mit Zinn zusammenhängt, ist nicht sicher. Zwar sagen einige, das im Slavischen an Zinn angehängte t hätten die Deutschen beibehalten, als sie Wort und Sache entlehnten; andre aber meinen, es hänge mit „der Zinken“ (die Zade) zusammen, weil Zinn beim Schmelzen Zinken bilde. Wieder andre sagen, es komme von persischem seng (Stein, Mineral, Erz); und noch andre schreiben die Ähnlichkeit der Namen der Ähnlichkeit der Metalle selbst zu. Vielleicht auch ist Zink verwandt mit and. zincho = weißer Fled im Auge. — Und nun die andern beiden, Blei und Blech. Das Wort Blei, im Mittelhochdeutschen bli (Wesfäll: blives), entspricht althochdeutschem blio, plio, altnordischem bly; weiter aber läßt es sich leider nicht zurückverfolgen, selbst im Gotischen fehlt es, und ebenso im Englischen, wo lead (holländisch lood, deutsch Lot, davon auch löten) seine Stelle vertritt. Man vermutet aber, daß es das bläuliche Metall bedeuten soll und mit andern verwandten Wörtern zusammenzustellen ist, wie altenglisch bleo Farbe, althochdeutsch plurwan schlagen, Bleuen u. a.; doch dürfte auch mit „bleich“ Verührung stattgefunden haben. Welsch wurde früher, und wird wohl noch, mit dem Ausdruck „Blei“ sowohl das Blei wie das verwandte Zinn umfaßt, wie man denn ja auch Zinnfoliaten und Bleisfoliaten unterschiedlich hören kann; auch nannte man wohl das Zinn weißes Blei, und das Blei schwarzes Blei. Welsch dagegen (mittelhochdeutsch blech) entspricht althochdeutschem bleh, pleh, altnordischem blik; holländisch und dänisch entspricht blik, schwedisch bleck; aber im Englischen fehlt auch dieses Wort gänzlich. Es ist stammverwandt mit „bleichen“, mittelhochdeutsch blichen; die Wurzel blik, glänzen, ist dabei das Gemeinjamme; also das glänzende Metall; es bezeichnete ursprünglich auch nur das Goldblech, während Blei das bleiche Metall war — aber bleich hieß ursprünglich gleichfalls hell, glänzend. Mit Blech nun bezeichnen wir alle Arten durch Walzen oder Hämmern plattenförmig gemachter Metalle, wir sprechen von Eisenblech, Goldblech, Kupferblech, Silberblech, Zinkblech, meinen aber heute in der Regel verzinntes Eisenblech, wenn wir Blech allein sagen.

Sonntägliche Flugblattverbreitung soll nach einem neueren Urteile des preussischen Kammergerichts strafbar sein, weil eine öffentlich bemerkbare Arbeit vorliege, indem die betreffenden Angeklagten die Flugblätter auf dem Arme von Haus zu Haus trugen und unter Arbeit jede mit Unstrengung verbundene Tätigkeit, die bewußt auf einen gewissen Zweck gerichtet ist, zu verstehen sei. Dieser Entschluß ist unsres Erachtens unhaltbar, soweit der darin festgestellte Begriff „Arbeit“ für die Strafbarkeit mitbestimmend war. Denn nach dieser Deutung müßte jedermann Sonntags im Bette liegen bleiben und sich nicht rühren dürfen. Und dann wäre noch zu befürchten, daß der erste Wille, diese Aufgabe zu erfüllen, auch noch straffällig werden könnte, da diese „Tätigkeit“ auf einen gewissen Zweck gerichtet ist. Reichsgericht hilft!

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13 I. Fernsprechamt VI. 11191.

Bekanntmachung.

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß bei allen Konditionsangeboten vor der Annahme eines Engagements Erkundigungen eingezogen werden müssen. Mitglieder, die diese statutarisch vorgeschriebene vorherige Anfrage unterlassen, werden auf die Dauer von 13 Wochen außer Bezug jeder Verbandsunterstützung gesetzt, ebenso erhalten solche Mitglieder im Fall eines Unlugs keine Unlugsbeihilfe.

Anfragen bei Konditionsangeboten sind nur zu richten für den Gau:

Wahern: Joseph Seib, München, Holzstraße 24 I.
 Berlin: Albert Massini, Berlin SO 16, Engelufer 14/15 I.
 Dresden: Heinrich Wendische, Dresden, Bachsbleichstraße 8.
 Elsaß-Löhringen: Joseph Unger, Straßburg i. E., Riederer Straße 20 III.
 Erzgebirge-Vogtland: Otto Dähnel, Chemnitz, Feldstraße 35 part.
 Frankfurt-Sachsen: C. Dominé, Frankfurt a. M., Dieckstraße 2 III.
 Hamburg-Altona: W. Dreier, Hamburg, Wesenbinderhof 57 I.

Hannover: Karl Rosenbruch, Hannover, Detmoldstr. 11.
 Leipzig: Karl Engelbrecht, Leipzig, Brüderstraße 9 I.
 Mecklenburg-Vorpommern: S. Dahnke, Schwerin i. M., Mühlstraße 10 I.

Mittelrhein: Heinz Fuhs, Mannheim, Pöggelstraße 8.
 Nordwest: F. Djička, Bremen, Westerbeich 32.
 Oberrhein: Karl Lindenlaub, Freiburg i. Br., Saffiusstraße 101.

Oder: Paul Hannack, Stettin, Turnerstraße 10 I.
 Osterrhein-Thüringen: Emil Proe, Weimar, Buttischkestraße 6 I.

Ostpreußen: H. Reisker, Königsberg i. Pr., Wallische Gasse 12 II.

Posen: Felix Wagner, Posen O 1, Königsplatz 5, Gartenhaus, 2. Eingang III.

Rheinland-Westfalen: Emil Albrecht, Köln a. Rh., Gereonshof 28.

An der Saale: Hugo König, Halle a. S., Kleine Klausstraße 7 I.

Schlesien: Karl Fiedler, Breslau, Kupferfahndestr. 7 II.
 Schleswig-Holstein: W. Brüter, Kiel, Schauenburgerstraße 34 part.

Südpreußen: Fr. Nagroski, Danzig, Petershagen a. d. R. 12 I.

Württemberg: Karl Knie, Stuttgart, Heusteigstr. 54 p. Die Gauenabteilungen finden die Mitglieder in den „Beisitzungen des Vorstandes“, Seite 20—36.

Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten nach dem Ausland sind unbedingt Erkundigungen einzuziehen, da die betreffenden gegenseitigen Verbände solche Mitglieder sofort ausschließen bzw. auf die Dauer von sechs Monaten und mehr außer Bezug sämtlicher Mitgliedsrechte setzen, welche ohne vorherige Anfrage eine Kondition angenommen haben. Die Adressen dieser gegenseitigen Verbände sind für:

Belgien: A. van Haesendonck, Molenbeek-Bruxelles, 40, rue van Meyel.

Bosnien und Herzegowina: Iwan Peserle, Sarajevo, Landesdruckerei.

Bulgarien: T. Beraha, Sofia, Maroden Dom.
 Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybrogade 12.

Finland: O. A. Nyman, Helsingfors, Fabriksgatan 8.

Frankreich: A. Keufer, Paris, Rue St. Antoine, 62.
 Italien: G. Chiesa, Milano, Via Manfredi Fanti, 19.

Kroatien: Ludw. Wieser, Agram, Primorska ulica 2.
 Luxemburg: W. Bastendorf, Luxemburg, Philippstraße 7.

Norwegen: Gunnar Ousland, Kristiania, Youngsgaden 13 IV.

Österreich: F. Reifmüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25.

Riga: „Neuer Baltischer Bucharbeiter“, Riga, Postfach 616.

Rumänien: D. Marinescu, Bukarest, Boulevard Carol I (Bursa Munciei).

Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jacobsgatan 22a.

Schweiz (deutsche): J. Schlumpf, Bern, Speicher-gasse 29.

Schweiz (französische): Corbaz, Lausanne, Place du Nord 2.

Serbien: Todor Nestorovitch, Belgrad, Zeleni Venac 7.

Ungarn: Redaktion der „Typographia“, Budapest VIII, Bérkocsi-utca 1.

Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Anna i. W. Die Seher Hermann Widen aus Hamburg und Hermann Hoge aus Gottesberg i. Schl. werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls Ausschluß beantragt wird. Um Adressenangabe der beiden Genannten an W. Gembuch, Jferlochner Straße 26, wird gebeten.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Der Inhaber des Quittungsbuchs für den Seher Paul Kaiser, geboren in Anna (Hauptbuchnummer 37855), erhob am 25. September in Eigenhand Reiseunterstützung, logierte im dortigen Fremdenversteher aber unter anderm Namen und unter anderer Berufsbezeichnung. Wir ersuchen die Herren Reiseassistenten, feststellen zu wollen, ob der Betreffende Buchdrucker und der rechtmäßige Inhaber des bezeichneten Buches ist. Von dem Ergebnisse der Ermittlungen ist dem Hauptverwalter umgehend Mitteilung zu machen.

Duisburg. Die sich wahrscheinlich auf der Reise befindlichen Kollegen Adolf Heis (Hauptbuchnummer 68528) und August Parry (Hauptbuchnummer 68830) werden ersucht, die der Zentralbibliothek entliehenen Bücher unverzüglich einzulösen und sich mit dem Bibliothekar Robert Kunkel, Marienstraße 29, in Verbindung zu setzen, widrigenfalls andre Schritte erfolgen. Die verehrlichen Funktionäre werden gebeten, die Kollegen auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Kaiserslautern. Den reisenden Kollegen diene zur Nachricht, daß der Fremdenversteher vom 15. Oktober ab sich nicht mehr Gartenstraße 4 befindet, sondern in der neuerrichteten Gewerkschaftsberge, Jägering Straße 2. Die Verwalter der umliegenden Rathstellen werden gebeten, die reisenden Kollegen hierauf aufmerksam zu machen.

Straßburg. Der Seher Alb. Straßm, der am 10. Juni von hier abreiste, wird aufgefordert, seine Sache mit August Heuser, Wallbrunnstraße 35, sofort zu regeln, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Anna i. W. Die Herren Reiseassistenten werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Seher Heinrich Westrop (Hauptbuchnummer 23973) 6 Mk. abzuziehen und portofrei an Wilhelm Gembuch, Jferlochner Straße 26, einzulösen. Sollte W. in Kondition sein, so bitten wir die Funktionäre, denselben auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Versammlungskalender.

Brandenburg. Bezirksversammlung Sonntag, den 20. Oktober, in Rathenow, „Krisallpalast“. Anträge bis 15. Oktober an den Vorsitzenden.

Hamburg a. S. Versammlung Mittwoch, den 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“.

Siegen. Bezirksversammlung Sonntag, den 5. November, nachmittags 1 Uhr, im Vereinslokal Karl Böding in Siegen, Friedrichstraße. Anträge bis 20. Oktober an den Vorsitzenden.

Verein für Buchdrucker und Schriftgießer in Tirol und Vorarlberg.

Junsbrunn. Kollege David Kahan, der sich auf der Reise befindet, wird aufmerksam gemacht, daß sein hier deponiertes Paket im Dresdner „Volkshaus“ zu befinden ist. Von Seiten der Post wurde bereits zur Befreiung reklamiert.

Adressenverzeichnis.

Verbandsvorstand in Berlin.

Emil Döblin, 1. Vorsitzender; P. Grafmann, 2. Vorsitzender; Robert Lafer, Hauptverwalter; Gustav Eißler, Kassierer. Bureau: SW 29, Mariendorfer Straße 13 I. Fernsprecher Amt VI, Nr. 11191.

Zentralinvalidentasse in Ligu.

Berlin: E. Döblin, Vorsitzender; G. Eißler, Kassierer. Bureau: SW 29, Mariendorfer Straße 13 I.

Korrespondent-Redaktion und-Expedition.

Leipzig. Redakteure: Willi Kraß, Charles Schäffer und Karl Helmholz. Geschäftsstelle (für Verbandsnachrichten, Inserate und Geldsendungen): Georg Böblin. Bureau: Salomonstraße 8. Fernspr. Nr. 14111.

Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands.

Vorsitzender: Fr. Oberüber, Rixdorf, Erkstraße 19 III; Kassierer: Alwin Wevermann, Rixdorf, Kaiser-Friedrich-Straße 9, Hof I.

Zentralkommission der Maschinenseher.

Vorsitzender: Willi Kollettsche, Friedenau b. Berlin; Spriholzstr. 45 III; Kassierer: Max Büßhoff, Berlin SW 29, Eisenaustraße 112.

Zentralkommission der Maschinenmeister.

Vorsitzender: H. Börner, Tempelhof bei Berlin, Ordensmeisterstraße 50 I; Kassierer: Paul Strauch, Schöneberg bei Berlin, Magienstraße 28 III.

Zentralkommission der Schriftgießer.

Vorsitzender: S. Maschmann, Berlin SW 29, Jossener Str. 15; Kassierer: Fern. Voigt, Berlin SO 33, Sorauer Str. 21 II.

Zentralkommission der Stereotypen- und Galvanoplastiker.

Vorsitzender: Emil Kees, Berlin C 2, Breite Straße 8; Kassierer: Hermann Jangler, Berlin N 58, Stargarder Straße 72.

Gehilfenvertreter im Tarifausschusse.

- Kreis I.** Vorort Hannover: Karl Rosenbruch, Detmoldstraße 11.
 „ II. Vorort Köln: Emil Albrecht, Gereonshof 28.
 „ III. Vorort Frankfurt a. M.: Franz Porten, Porzellanhofstraße 15 II.
 „ IV. Vorort Stuttgart: Karl Knie, Heusteigstraße 54, part.
 „ IVa. Vorort Straßburg i. El.: Joseph Unger, Riederer Straße 20 III.
 „ V. Vorort München: Joseph Seib, Holzstr. 24 I.
 „ VI. Vorort Halle a. S.: Hugo König, Kl. Klausstraße 7 I.
 „ VII. Vorort Leipzig: Adolf Vogenitz, Leipzig-Unger, Bernhardtstraße 1.
 „ VIII. Vorort Berlin: Alb. Massini, SO 16, Engelufer 14/15 I.
 „ IX. Vorort Breslau: Karl Fiedler, Kupferfahndestr. 7 II.
 „ X. Vorort Hamburg: W. Dreier, Wesenbinderhof 57 I.
 „ XI. Vorort Stettin: Jos. Ritschner, Bäderberg 19.
 „ XII. Vorort Posen: Felix Wagner, O 1, Königsplatz 5, Gartenhaus, 2. Eing. III.

Tarifamt. Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs, Berlin SW 48, Friedrichstr. 239 (Fernsprecher Amt VI, 9291).

(Fortsetzung in der Beilage.)

